

**Jesus spricht: Was hilft es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt und nimmt doch Schaden an seiner Seele? (Matthäus 16:26)**

Haben Sie schon einmal eine sogenannte Rauschbrille aufgesetzt? Sie simuliert, was für eine verzerrte Sichtweise ein betrunkenener Mensch hat. Alles ist verschwommen und schief. Ich muss dabei an eine Heilungsgeschichte in der Bibel denken. Dort heilt Jesus einen Blinden in Etappen. Jesus fragt ihn: „Kannst du etwas sehen?“ Der Mann blickte auf. „Ja“, sagte er, „ich sehe Menschen herumlaufen. Aber ich kann sie nicht klar erkennen. Es könnten genauso gut Bäume sein“. Da legt Jesus ihm noch einmal die Hände auf die Augen. Jetzt sah der Mann deutlich; alles konnte er genau erkennen. Er war geheilt. (Mark. 8:23-25)

Ganz nüchtern betrachtet habe auch ich manchmal eine sehr verzerrte Sichtweise von den mich umgebenden Menschen. Sie regen mich auf durch ihre Lautstärke, ihren Charakter, ihre Passivität, ihren Materialismus. Sie drängeln vor, nehmen mir die Vorfahrt oder stehlen mir die Zeit. Ich sehe in ihnen nicht die Menschen, die Gott geschaffen hat und genauso lieb hat wie mich. Ich vergesse dabei, dass vielleicht auch ich genauso störend auf andere wirke.

Wie beim Blinden muss mich Jesus an die Hand nehmen und mir die Augen öffnen für die Menschen, die meine Hilfe brauchen. Ich möchte es neu lernen, meine Mitmenschen nicht wie wackelnde (Nadel-)Bäume zu sehen, sondern als Menschen, die letztlich genau dasselbe suchen wie ich: ein glückliches, sinnerfülltes Leben. Dass die Welt mit ihren Verlockungen dafür niemals ausreicht, dafür hat mir die Bibel die Augen geöffnet. Wirkliche Heilung und echtes Leben ist eben nur bei Jesus zu finden. Und deshalb sind und bleiben wir auch das Missionswerk Frohe Botschaft – denn unsere Mission ist das äußere und innere Wohl der Menschen. Lesen Sie mehr dazu in dieser neuen Ausgabe der MFB-Informationen.



Ihr

*H Krause*  
Hartmut Krause  
(Missionsleiter)

## KRISENREGION NORD-UGANDA

– WO DER REGEN ZUM FLUCH GEWORDEN IST!



Foto: EPA

Eigentlich ist der Regen für Afrikaner immer ein Zeichen des Segens. In den letzten Wochen hat er sich jedoch vom Segen zum Fluch entwickelt. Diese Bilder sind neu: Unglaubliche Wassermassen bahnen sich ihren Weg unbarmherzig durch die Dörfer und Siedlungen Nordugandas und schwemmen den fruchtbaren Boden weg. Die Katastrophe trifft eine Bevölkerung, die ohnehin in den letzten 25 Jahren aufgrund des dortigen Bürgerkrieges immer auf der Flucht war und jetzt, nach dem erfolgreichen Friedensabkommen im Sudan, zum ersten Mal wieder ihre Felder in Frieden bestellen konnte. Den Menschen wurde also nicht nur ihr Haus genommen, sondern es wird infolge der zerstörten Ernte auch zu Hunger und Krankheiten kommen. **Ihre Hoffnung auf eine bessere Zukunft ist brutal weggespült worden.** Unsere Arbeitsgebiete sind zwar nicht unmittelbar betroffen, aber das Missionswerk und unsere ugandischen Partnerorganisationen Mifa und Rotom möchten den Notleidenden helfen. Die Mitarbeiter in Uganda haben spontan Kleidung und nützliche Haushaltsgegenstände gesammelt und haben sie über kirchliche Mitarbeiter in der Krisenregion und dort ansässige Hilfsorganisationen verteilen lassen. Auch Sie können helfen durch eine zweckgebundene Spende für die Flutopfer. Überweisen Sie Ihren Beitrag mit dem Stichwort: **„Fluthilfe Uganda“** auf das bekannte MFB-Konto:

**Konto 00094 / BLZ 52060410 / EKK Kassel**

Wir sorgen dafür, dass das Geld schnellstmöglich überwiesen wird und den notleidenden Menschen in Norduganda geholfen werden kann. Vielen herzlichen Dank! Selbstverständlich werden wir Sie über den weiteren Verlauf der Aktion informieren.



Fotos: DPA, Reuters

**Spruch:** „Wende dein Gesicht der Sonne zu, dann fallen die Schatten hinter dich.“ (aus Afrika)

## Kenneth auf Deutschland-Tour



Der Deutschlandbesuch von Kenneth Mugayehwenkyi hat viele Menschen, die ihn persönlich kennengelernt haben, sehr beeindruckt. Er ist der junge, verheiratete Mann, der die Wahl hatte zwischen einer relativ gut gesicherten Existenz in den USA und einer risikoreichen und unvorhersehbaren Zukunft in seinem Heimatland. Bereits in den USA unterstützte er, zusammen mit seiner Frau, zwei Waisenkinder in Uganda. Aber er spürte den Ruf Gottes in eine viel größere Aufgabe.

Zunächst war da nur die Großmutter Elisabeth mit ihren zwei verbliebenen Enkelkindern, denen er half. Bei einem Kurzbesuch in Uganda erkannte er zum ersten Mal die große Not einer durch Aids dezimierten „Familie“ und weiß nicht so recht, wer hier eigentlich wem hilft. Die Großmutter den beiden kleinen Kindern oder die Kinder der Großmutter?

Er steht vor einem Rätsel und sein Patengeld für die Kinder ergibt plötzlich nicht mehr sehr viel Sinn, denn ihre Behausung droht beim nächsten größeren Regen über ihnen zusammenzustürzen. Wozu, so fragt er sich, zahlt er Schulgeld, wenn seine Patenkinder tagtäglich in Lebensgefahr schweben? Er dachte nicht lange nach, sondern organisierte schnell Geld von seinen Freunden in Uganda und den USA, um Elisabeth ein kleines, aber stabiles Ziegelhaus mit drei Zimmern zu bauen. Dann kehrte er zurück nach Amerika, um in seinem Beruf als Sozialarbeiter weiterzuarbeiten.

Doch seit dieser Reise lässt ihn das Schicksal alter Menschen in seinem Heimatland nicht mehr los, denn ihm ist bewusst, dass es dort sehr viele Großmütter wie Elisabeth gibt. Und obwohl sein Arbeitsvertrag noch zwei Jahre lang lief, beschloss er, vorzeitig nach Uganda zurückzukehren. Voller Glaubensmut entschied er sich gegen eine Karriere in Amerika und kehrte zurück, um möglichst allen **alten Menschen in Uganda das Evangelium in Worten und durch Taten nahezubringen**. Die Vision von Rotom, einer Arbeit unter den vielen einsamen und mittellosen Senioren in Uganda, war geboren.

Aus der einen Elisabeth wurden schnell acht Frauen, die sich regelmäßig trafen und von Kenneth betreut wurden. Innerhalb von nur 4 Jahren sind daraus 375 Senioren-Patenschaften geworden, die sich jetzt in 11 Gruppen wöchentlich treffen und wieder ein fröhliches und würdevolles Leben genießen. Und die Arbeit von Rotom wächst weiter rasant an. Gott hat das Vertrauen von Kenneth



vielfach belohnt, denn mittlerweile beschäftigt er 12 Mitarbeiter und hält Kontakt zu vielen Freunden in vielen Ländern.

Und innerhalb Ugandas hat **seine Arbeit Modellcharakter für die Regierung** bekommen, die noch dabei ist, eine Resolution zum Umgang mit alten Menschen in Uganda zu formulieren. Schon gewinnt das geplante Gesundheitszentrum in Mukono mehr und mehr Gestalt und es wird nicht lange dauern, da wird auch das erste Hospiz in Uganda auf dem Rotomgelände entstehen. Natürlich ist das eine Frage des Geldes, aber nicht nur, denn schon jetzt kommen regelmäßig Helfer zu 10-tägigen Baufreizeiten nach Uganda, um vor Ort Hand anzulegen und Aufbauarbeit zu leisten. Und wer jemals gesehen hat, wie selbst 80-jährige trotz Krücken fröhlich tanzen, erkennt sofort, wie sinnvoll diese Arbeit ist – gerade auch für die zukünftige Generation.

Natürlich kann nicht jeder gleich nach Uganda reisen und beim Mauern helfen. Aber Sie können **für diese Arbeit regelmäßig beten** (etwas, was uns als MFB und Kenneth sehr wichtig ist) oder **für 25 Euro im Monat eine Senioren-Patenschaft** eingehen. Die Zahl der Senioren-Patenschaften in Deutschland liegt zurzeit bei 26 Patenschaften, aber die Warteliste ist noch lang.

Ich möchte Ihnen an dieser Stelle einmal **Frau Maria N.** (siehe Bild rechts oben) vorstellen. Sie ist ungefähr 80 Jahre alt und lebt in Mukono, ca. 30 km östlich der ugandischen Hauptstadt Kampala gelegen und zugleich Sitz der Hilfsorganisation ROTOM. Seit ihr Mann 1989 starb, lebt sie mit ihrer Schwester und 3 Waisenkindern aus der Verwandtschaft zusammen. Eigene Kinder hat sie keine. Maria ist sehr schwach, leidet unter hohem Blutdruck und Magengeschwüren und sieht auch sehr schlecht. Alle fünf Familienmitglieder (über)leben einzig von den Erträgen ihres kleinen Feldes. Durch







eine Seniorenpatenschaft wird Frau N. nun regelmäßig medizinisch und seelsorgerlich betreut. Ihr Haushalt bekommt monatlich eine Gemüselieferung und durch die gemeinsamen Treffen mit anderen Senioren hat sie wieder neuen Lebensmut gefunden.

## Besuch in der Jungchar

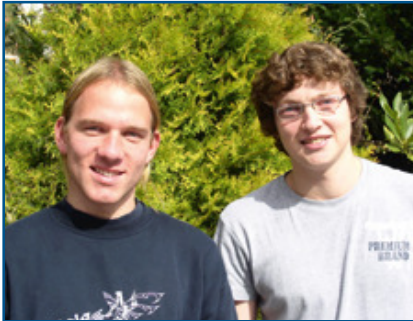
Kenneth Mugayehwenkyi wurde während seines Deutschlandsbesuchs auch nach Oberkaufungen eingeladen, um dort eine Jungcharstunde mitzugestalten. Die Jungchar (etwa 50 Kinder zwischen 5-10 Jahren) hat seit einigen Wochen das Thema „Leben in Uganda“. Da passte es ganz hervorragend, dass in dieser Zeit ein „echter“ Ugander im MFB zu Gast war und nun die Fragen der Kinder zu Land und Leuten beantworten konnte. Nach einigen Liedern zeigten Kenneth und ich zuerst Dias von Uganda. Anschließend konnten die Kinder ihre Fragen an Kenneth stellen, z. B. „Warum gibt es in Uganda so viele Lehmhäuser?“ (weil das die billigste Bauweise ist), „Gibt es dort auch Apfelsaft?“ (Nein, nur in den großen Geschäften der Hauptstadt) oder „Hast du auch Kinder?“ (Ja, 4 Söhne).

Mein Eindruck war, dass wir alle – die Kinder und Mitarbeiter in Kaufungen und auch Kenneth und ich – sehr viel Spaß miteinander hatten. **Kenneth war begeistert von dem Wissensdurst der Kinder.** Die Jungchar Oberkaufungen will nun selbst gebastelte Dinge (Karten etc.) verkaufen und mit dem Erlös Moskitonetze (Stückpreis 10 Euro) für die Kinder in Uganda kaufen. Denn Malaria ist nach wie vor Afrikas Killer Nr.1 und ein einfaches Moskitonetz kann vor den gefährlichen Mückenstichen schützen.

## Impressionen vom Missionstag (16. Sept. 07)



## Hallo, wir sind die Neuen!



Anfang September habe ich, **Sebastian Groß**, (rechts im Bild) meinen Zivildienst im MFB angefangen. Ich bin 19, komme aus Hamburg und habe vor dem Zivildienst mein Abitur gemacht. Meine Heimatgemeinde, die Christengemeinde Elim, ist eine freikirchliche Pfingstgemeinde, die selbst einige missionarische Tätigkeiten in Russland und Ghana unterstützt. Der Kontakt zum MFB kam über eine christliche Internetplattform zustande, die dort eine Anzeige für eine Zivildienststelle im MFB veröffentlicht hatte, worauf ich mich dann beworben habe. Jetzt freue ich mich, die 9 Monate hier im MFB zu investieren, um auch ganz praktisch das Reich Gottes zu bauen. In meiner Freizeit spiele ich gerne Gitarre oder fahre Fahrrad. Die Berge hier sind für einen Radfahrer doch schon eine größere Herausforderung als das Flachland im hohen Norden. Ich freue mich außerdem darüber, dass ich hier mit einer ehemaligen Konfi-Band die Chance habe, Musik zu machen. Ich bin sehr gespannt, was ich in meiner Zivildienstzeit im MFB noch alles erleben und erfahren werde.

Viele Grüße! Sebastian Groß



Hey! Mein Name ist **Manuel Vöhl** (20). Ich komme aus Frankenberg (Eder), dem Ortsteil Röddenau. Nachdem ich im Juni 2007 das „Unternehmen Abitur“ erfolgreich abgeschlossen habe, begann für mich am 1. August die nächste Mission: Zivildienst beim MFB! Begeisterung kommt bei mir auf, wenn ich Fahrrad fahre, oder mich mit einem Volleyball, einem Snowboard, einem Klavier, Teens und allerlei anderen Dingen und Personen und vor allem mit Jesus, meinem Herrn und

Begleiter, beschäftige. Ursprünglich komme ich aus der evangelischen Landeskirche, habe mich aber später in einer Freien evangelischen Gemeinde eingebracht. Ich freue mich auf die Zeit im MFB, auch wenn ja bald schon wieder Halbzeit ist ☺.

Liebe Grüße! Manuel

## Neues von der Baustelle

Von draußen sieht unser Altbau wieder sehr schön aus, aber drinnen gibt es noch viel zu tun. An Bauspenden haben wir in diesem Jahr bisher 2.604 Euro erhalten. Benötigt werden jedoch 18.000 Euro für die Heizkörper und Türen. Erst dann sind die oberen zwei Wohnungen wieder bezugsfertig. Wer kann uns helfen diese Finanzlücke zu schließen?



## Micha-Sonntag am 14. Oktober: Gemeinsam gegen Armut

Am 14.10.07 feiert die Micha-Initiative mit vielen Geschwistern weltweit den internationalen Micha-Sonntag. An diesem Tag wollen wir auf das Thema Armut in der Welt aufmerksam machen und verbunden mit Christen weltweit für mehr Gerechtigkeit beten. Wir laden Sie ein, auch in Ihrer Gemeinde an diesem Tag einen solchen Gottesdienst zu feiern. Ein Materialpaket, das Ihnen bei der Gestaltung helfen kann, steht auf der Micha-Homepage zum Herunterladen bereit ([www.micha-initiative.de](http://www.micha-initiative.de)). Wenn Sie noch mehr über die Micha-Initiative wissen möchten, senden wir Ihnen gerne weiteres Info-Material zu.

## Grußkarten aus Ruanda

Helfen Sie den Witwen aus Ruanda, indem Sie die schönen, aus Bananenblättern gefertigten, Grußkarten beim MFB bestellen.

Wir haben in Kürze wieder allgemeine und weihnachtliche Motive vorrätig. Stückpreis: 1,50 Euro.

## Gute Nachrichten für alle Spender

Rückwirkend zum 1.1.2007 hat der Gesetzgeber die Höchstgrenze der **Abzugsfähigkeit von Spenden auf einheitliche 20 % der Einkünfte erhöht**. Dabei wird auch nicht mehr zwischen gemeinnützigen, mildtätigen, religiösen oder kirchlichen Zwecken unterschieden. Durch diese Neuregelung sind auch Stiftungsspenden für das MFB e.V. über das Stiftungskonto des RMJ (Ring Missionarischer Jugendbewegungen) in Kassel nicht mehr nötig. Dadurch können wir wieder Verwaltungskosten sparen.

Wir freuen uns über diese Neuerung, denn der Staat belohnt die Spendenfreudigkeit seiner Bürger und wir als Spendenwerk hoffen auf größere Zuwendungen um noch mehr Menschen in Ostafrika ganzheitlich helfen zu können.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Hartmut Krause und die Mitarbeiter des MFB



## Missionswerk Frohe Botschaft e.V.

D-37243 Grossalmerode, Postfach 11 80  
D-37247 Grossalmerode, Nordstraße 15  
Tel. 0 56 04 / 50 66, Fax 0 56 04 / 73 97  
E-mail: [kontakt@mfb-info.de](mailto:kontakt@mfb-info.de)  
Internet: [www.mfb-info.de](http://www.mfb-info.de)

Ihre Spende an das MFB ist steuerlich abzugsfähig, weil wir als ausschließlich und unmittelbar mildtätigen und kirchlichen Zwecken dienend anerkannt sind. (Freistellungsbescheid des Finanzamts Witzenhausen vom 23.06.2005).

## Ihre Spende bitte an:

**Evangl. Kreditgenossenschaft Kassel (BLZ 520 604 10) Kto.-Nr. 000 94**  
**Volksbank-Raiffeisenbank Werra-Meissner e. G. (BLZ 522 603 85) Kto.-Nr. 5 030 110**

Wir arbeiten auf der Basis der Evang. Allianz, richten uns nach den Spendengrundsätzen der Arbeitsgemeinschaft evangelikaler Missionen (aem) und werden von der Treuhandstelle des Diakonischen Werkes jährlich geprüft.